

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Blitz

**Halévy, Fromental
Planard, Eugène
Saint-Georges, Henri
Leipzig, [ca. 1892]**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-84266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84266)

ihm an
ung mit
geschrei,
Schlase.
Lionel
schlossen.
d ließen
zu be-

Traurigkeit, doch wenn sie sieht, daß ich mich verheirate, wenn sie sich von meiner Seelenruhe überzeugt — Gott! Ich suche vergebens mich selbst zu täuschen! Zu sehr vertraute ich meinem Mut. Stark und gefaßt lehrte ich zurück, doch als ich ihn wieder sah, glaubte ich sterben zu müssen. (Sie erhebt sich.) Himmel! Da ist er!

Lionel (kommt von rechts Mitte).

Siebenter Auftritt.

Henriette, Lionel zu ihrer Linken.

Henriette (sieht bebend und erschüttert, ohne Lionel anzusehen).

Lionel (mit Sanftmut und Ruhe). Henriette, [seit jenem unglücklichen Irrtum, der uns trennte, sprachen wir uns nicht.] Wollen Sie mir jetzt einen Augenblick Gehör vergönnen? Zum letztenmale?

Henriette. Wie?

Lionel. Ja. Ein Schiff erwartet mich, in einer Stunde reise ich ab. Ich komme, um Ihnen ein ewiges Lebenswohl zu sagen — [es muß sein. Das fühle ich, denn meine Seele ist weniger stark als die Ihrige. Wenn es Ihnen auch möglich ist, gleichgültig zu sein, so würde ich Sie doch hintergehen, wenn ich dasselbe gelobte. Die Erinnerung der Vergangenheit würde meine Zukunft gefährden.]

Henriette (mit sanfter Naivetät). Die Erinnerung? Ach, nur für mich wäre sie zu fürchten, denn ich liebte Sie — ich verheißte es nicht. Doch wie konnten Sie diese Gefühle teilen, ohne mich jemals gesehen zu haben? Das hätte ich mir sagen sollen, aber mein Herz betäubte meine Vernunft; auch das Ihre täuschte Sie, und Sie hielten Dankbarkeit für Liebe. Ihre Phantasie schuf sich ein Bild von mir, geschmückt mit jedem Reiz der Armut und Schönheit. Ihr erster Blick fand sie vereint in den Zügen meiner Schwester; ich finde das sehr natürlich, darum lassen Sie uns davon schweigen. Seien Sie glücklich, und statt mich zu beklagen, will ich dem Himmel dafür danken.

Lionel. Ich glücklich? — Nun denn, so kommen Sie zurück von diesem Wahne.] Sie haben mich hart bestraft, mich grenzenlos unglücklich gemacht, und was ist mein Ver-

brechen? Ja, in dem Augenblick, wo mein Herz laut aufjauchzte vor Lust und Freude, das Licht wieder zu erblicken, blendete mich die Schönheit Ihrer Schwester, doch bei dem ersten Wort aus ihrem Munde war der Zauber gelöst. [Ihre Stimme war sanft, doch es war nicht jene, welche mich im Leiden getröstet, keine herzliche Zuneigung, keine Übereinstimmung der Seelen. Ich bewundre ihre Reize, aber ich fühle nicht Liebe für sie — und jetzt, da ich Ihre holden Züge sehe, Ihre sanfte Stimme höre, sagt mir mein Herz:] nur Sie liebe ich, werde Sie bis zum letzten Atemzuge lieben!

Henriette. O mein Gott! Welche Sprache! Wenn man Sie hörte! Setzt, da andere Bande —

Klonel. O Ihre Schwester kennt mein und ihr Unglück! Sie haben es gewollt, der Preis Ihrer Rückkehr war diese Verbindung — [und konnte ich leben, ohne Sie wiederzusehen, ohne Ihnen gestanden zu haben, was ich für Sie empfinde? Ihre Schwester, trostlos über Ihre Entfernung, und gleichgültig gegen alles andere, ich, dem Wahnsinn, der Verzweiflung nahe, so gingen wir zum Altar und die Folge dieser erzwungenen Ehe war bittere Reue, Kälte, Vorwürfe und vielleicht bald Haß.]

Henriette. Gerechter Gott!

Klonel. Diesem letzten Unglück vorzubeugen, habe ich Dienste auf einem fremden Kriegsschiff angenommen —] ich verlasse diesen Ort und Ihre Schwester sieht mich nie wieder.

Henriette. O Himmel! Sie wollen sich von Lucie trennen?

Klonel. Ja, [um mich von Ihnen zu trennen, und diese Scheidungsakte — (er zeigt ihr ein Papier).]

Henriette (trostlos). O Gott! Nein, nein, das darf nicht sein.

Klonel (legt das Papier auf den Tisch). Ihre Schwester billigt diesen Entschluß; [ich habe bereits unterzeichnet, auch sie möge es thun.] Und nun empfangen Sie mein letztes Lebewohl!

Henriette (ihn lebhaft unterbrechend). [Nein, ich nehme es nicht an!] Klonel! Mein Freund! Ich bin in Verzweiflung! Sie haben Sie Mitleid, hören Sie ein einziges Wort —

Klonel (gärtlich). Was verlangen Sie von mir?

Henriette (verzweifelt). Verzeihung! Verzeihung! Seien Sie barmherzig! Ja, ich allein bin die Schuldige. Ich sehe

es ein,
drei ins
(Sie mein
Darbel
nahm zur

Se
Henric
bin höch

Henric

Ren
Wo
Lieb

Darbel

Henric

Darbel

Henric

Darbel

Henric

Henric

Ren
Wo
Lieb

Henric

Ach

Leb

Darbel

Henric

Klonel

es ein, daß ich durch meine strafbare Übereilung uns alle drei ins Verderben gestürzt habe! Ja, mein Werk ist es! (Sie wendet sich und sinkt in die Arme der Schwester.) Ah!

Darbel (trat zu Ende des Auftritts unbemerkt von rechts ein und nahm zurückstehend die Mitte).

Achter Auftritt.

Henriette rechts. Madame Darbel Mitte, Lionel links.

Henriette. O teure Lucie! Ach, ich weiß alles — und bin höchst unglücklich!

Ar. 13. Terzett und Finale.

Henriette, Darbel, Lionel. Ach, unser Los ist von Qualen und Leiden,

Neue und Schmerz durch das Schicksal bedroht;
Wo lächelnd einst nur die seligsten Freuden,
Liebe und Glück froh die Zukunft uns bot.

Darbel (traurig). Nur dich liebt er allein!

Henriette (verlezt). Weh mir!

Darbel. Nur für dich glühn seine Triebe!

Henriette (abwehrend). O schweig, o schweig!

Darbel. Wie beglückt wärst du mit ihm.

Henriette. O Gott, erbarme dich mein.

Henriette, Darbel, Lionel. Ach, unser Los ist von Qualen und Leiden,

Neue und Schmerz durch das Schicksal bedroht;
Wo lächelnd einst nur die seligsten Freuden,
Liebe und Glück froh die Zukunft uns bot! —

Henriette (wendet sich zum Gehen).

Ach, der Schmerz tötet mich!

Lebt wohl, lebt ewig wohl.

Darbel (sie zurückhaltend). Halt ein, welch ein Beginnen?

Henriette. Umsonst! O laß mich fliehen.

Lionel (stehend). Nur ein Wort!